

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur  
Dr. H. Dörmig, Auerbach  
Verlags- und Druckerei  
Auerbach, Markt 10  
Telefon 100

Preis: Durch unsere Seiten soll im Jahr monatlich 4.00 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mk. Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle oder durch den Postboten zu erlangen. Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle oder durch den Postboten zu erlangen. Die Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle oder durch den Postboten zu erlangen.

Nr. 2.

Dienstag, den 4. Januar 1921.

16. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Das endgültige Ergebnis der Urabstimmung der sächsischen Eisenbahner liegt nun vor. Es haben sich 75 Prozent für den Streik erklärt. Die Beteiligung an der Abstimmung betrug 90 Prozent.

Bethmann-Hollweg hat den zweiten Band seiner Betrachtungen zum Weltkrieg, an dem er bis in die letzten Tage arbeitete, in den wesentlichen Teilen fertiggestellt.

Der bairische Ministerpräsident begibt sich wegen der bairischen Einwohnerwehr dieser Tage erneut nach Berlin.

Die Finanzverwaltung hat die von ihr bisher bearbeiteten Steueraktien Erzbergers an die Staatsanwaltschaft gegeben, die nunmehr die weitere Untersuchung führen wird.

## Bethmann Hollweg †

Der fünfte Kanzler des Deutschen Reiches wird in der Geschichte als der erste deutsche Kanzler des Weltkrieges leben. Unter seinen Bemühungen, dem Sinn seines Amtes gemäß auch im Kriege die Politik neben den rein militärischen Gesichtspunkten zur Geltung zu bringen, tritt alles, was er vorher geleistet oder nicht geleistet, zurück. Wir glauben, daß seine Politik während des Krieges nach innen und nach außen im wesentlichen auf das Richtige und Notwendige eingestellt war. Weder nur war sie zu schwach — nicht in dem Inhalten dessen, was sie erstrebte, aber in der Energie, mit der das Ziel verfolgt wurde. Seine Kriegsziele waren maßvoll, sein Urteil darüber, daß der Krieg eine Arbeiterfrage war, klar, und langsam zog er auch die Forderungen daraus, aber zu langsam, um sich seine Geselligkeit zu erhalten. Seine ersten Kriegserbitten, wenigstens zum Teil, sind Zeugnisse einer politischen Weisheit großen Stils. Er war aber alles andere als ein Demokrat. In Meinungen der Abneigung gegen demokratische Einrichtungen hat es in seinem politischen Leben nicht gefehlt. Aber er war ein Mensch, der aus großen Ereignissen zu lernen verstand, und es war nur sein Unglück, daß sein Wille nicht gleichen Schritt mit seiner Einsicht und auch mit seinem Gefühl halten konnte. So blieb er bis zuletzt in gewissem Grade Bürokrat, ja Hofmann und selbst Militarist. Der Rhythmus seines Lebens paßte nicht für Zeiten weltgeschichtlicher Entscheidungen, und seit dem Umsturz vollends war der Typus Bethmann-Hollweg überholt.

## Die letzten Stunden Bethmann-Hollwegs.

Der Tod des früheren Kanzlers von Bethmann-Hollweg ist eingetreten, nachdem sich sein Zustand in den beiden letzten Tagen ganz erheblich verschlimmert hatte. Noch am letzten Mittwoch veranfaltete der Kanzler, der das Weihnachtsfest im Kreise seiner Familie verlebte hatte, seinen Gutsangestellten und Arbeitern ein Fest, dem er selbst beizuwohnte und auf dem er sich offenbar die Krankheit, Grippe mit doppelseitiger Augenentzündung, zugezogen hatte. Am nächsten Tage machte v. Bethmann-Hollweg noch seinen gewohnten täglichen Spaziergang in die weitere Umgebung Hohenzollerns und legte sich am Freitag, da sich bei ihm ziemlich heftiges Fieber eingestellt hatte, zu Bett. Der behandelnde Arzt fand den Zustand so bedenklich, daß er Professor Lazarus aus Berlin berief, der jedoch nur feststellen konnte, daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens vorhanden war. Im Laufe des Sonnabends steigerte sich das Fieber, und der Patient verlor gegen Mittag das Bewußtsein. Da die Derbheit immer mehr nachließ, verfuhr man durch künstliche Belüftung die Blutzirkulation zu heben, doch ohne Erfolg. Wegen 2 Uhr nachts setzte die Herztätigkeit aus und v. Bethmann-Hollweg verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. An seinem Sterbelager weilte sein zweitältester Sohn, sowie die Schwester seiner verstorbenen Gattin, Fr. v. Pfuel. Im Laufe des Sonntags wurden die Tochter des Herrn v. Bethmann-Hollweg, sowie Haus Doorn telegraphisch vom Ableben des ehemaligen Kanzlers benachrichtigt.

## Belleidskundgebungen.

In Hohenzollern, wo die Leiche des ehemaligen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg aufgebahrt ist, langten gestern vormittag die ersten Belleidschreiben und Telegramme an. Im Laufe der Nacht trafen die Tochter des Verstorbenen, Gräfin v. Zech, sowie die Schwester Herrn v. Bethmann-Hollwegs, Oberin des Diakonissenhauses Verbanen, im Trauerhause ein. Im Laufe des Tages wollte sich auch der Freund des ehemaligen Reichskanzlers, Staatssekretär a. D. Wahn-Schaffe, nach Hohenzollern begeben.

Der Reichspräsident hat an den Sohn des verstorbenen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

Mit dem Gefühl lebhaftester Trauer erhalte ich soeben die Nachricht von dem unerwarteten Ableben Ihres von mir sehr geschätzten Vaters, und bitte Sie und Ihre Angehörigen, die Versicherung meiner aufrichtigsten und herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen.  
Reichspräsident Ebert.

Der Reichskanzler hat an den Sohn des verstorbenen Herrn v. Bethmann-Hollweg folgendes Belleidstelegramm gerichtet:

Die unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters hat mich auf das Schmerzlichste betroffen. In dem Verstorbenen habe ich einen Mann von ausgezeichneten Eigenschaften verehrt, dessen ganzes Denken und Wirken in langer amtlicher Laufbahn dem Dienste seines Volkes gewidmet war. Ihnen und den Ihrigen möge es zum Troste dienen, daß alle, die Ihrem Herrn Vater nahestanden und einen Einblick in seine staatsmännliche Tätigkeit gewonnen haben, sein Andenken, ungetrübt durch Parteimeinungen, in hohen Ehren halten werden.  
Fehrenbach.

## Äußerungen der Presse.

Die wenigen jetzt erscheinenden Berliner Montagsblätter widmen Bethmann-Hollweg Nachrufe, die je nach der Stellung der Blätter sich über ihn als Staatsmann verschieden äußern. Während der Berl. Sozialzeiger die menschlich ansprechenden Eigenschaften des Verstorbenen würdigt, politisch aber an seiner Wirksamkeit ablehnende Kritik übt, schreibt Morgenpost, auch der schärfste Gegner Bethmanns werde nicht bestreiten, daß er ehrlich gearbeitet und das politische Leben in Deutschland auf eine höhere Stufe gebracht hat. Nur ein ganz außergewöhnlich tüchtiger, ja genialer Staatsmann hätte die tausend Schwierigkeiten, die der Weltkrieg aufwarf, meistern können; ein Staatsmann von so ungeheurem Maß sei Bethmann nicht gewesen, wohl aber habe er Fähigkeiten und Eigenschaften besessen, die nicht alltäglich seien. Die Deutsche Allgemeine Zeitung und die Germania äußern ihren Standpunkt dahin, wir hätten noch nicht die nötige Distanz gewonnen zu den erschütternden Ereignissen der letzten Jahre, die notwendig sei für eine ruhige und objektive Würdigung der bedeutenden Persönlichkeit, die jetzt verstorben ist. Kein Zweifel, meint die Deutsche Allgemeine Zeitung, daß die Angriffe, die von fanatischen Gegnern gegen Bethmann erhoben wurden weit über das Ziel hinausschießen. Wahr aber ist, daß die Mängel, die seiner Persönlichkeit anhafteten, verhängnisvoll wurden für ihn, für das Vaterland und für uns alle. Der Vorwärts führt aus, daß Bethmanns auswärtige Politik friedliebend war. Der Nachfolger Bülow hatte eine schwere Erbschaft übernommen. Er arbeitete zunächst an einer Verbesserung der Beziehungen zu England. Aber auch eine Verbesserung des Verhältnisses zu Frankreich lag in seiner Absicht. So darf man glauben, daß in dem kritischen Juli 1914 kein Staatsmann den Weltkrieg weniger gewollt hat als Bethmann.

Dr. Theobald v. Bethmann-Hollweg ist 64 Jahre alt geworden. Er wurde am 29. November 1856 auf dem alten Stammgut seines Hauses Hohenzollern bei Oberswalde geboren, besuchte die Landesschule Pforta und studierte dann in den Jahren 1875 bis 79 in Straßburg, Leipzig und Berlin die Rechte, worauf er 1879 Kammergerichtsreferendar wurde. Nach drei Jahren ging er zur Verwaltung über, wurde 1885 Assessor in Potsdam, 1886 Landrat in Ober-Barnim und wurde 1890 für kurze Zeit Mitglied des Reichstages. Im Jahre 1896 wurde er Oberpräsident in Potsdam, 1899 Regierungspräsident in Bromberg und drei Monate später Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Sein weiterer Aufstieg brachte ihn im Jahre 1905 auf den Ministerstuhl für Inneres in Preußen. Aus diesem Ministerium schied er bereits 1907, um Reichsstaatssekretär des Innern und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums zu werden. Nach dem Sturz Bülow's zog er am 14. Juli 1909 in das Reichskanzlerpalais, das er neun Jahre lang bewohnte. Militärisch hat er es im Jahre 1911 zum Generalmajor und 1912 zum Generalleutnant gebracht. Vermählt war er seit 1889 mit Martha Elise v. Pfuel. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen, und zwar zwei Söhne, August Friedrich und August Felix, und eine Tochter, Ida.

## Eine Note nach der anderen.

### Deutschland hat das Menschenmögliche getan.

In der am 31. Dezember dem deutschen Botschafter in Paris überreichte französische Note werden eine Reihe von Punkten aufgezählt, in welchen Deutschland gegen den Versailler Vertrag und das Abkommen von Spa verstoßen haben soll. Die deutsche Antwort auf diese Note ist der französischen Botschaft in Berlin übersandt worden. Darin wird Punkt für Punkt nachgewiesen, daß entweder, entgegen den Angaben der französischen Note, Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, oder aber, daß in einzelnen Punkten die genaue Erfüllung nicht möglich gewesen sei. Am Schluß der deutschen Note heißt es: Gegenüber den von der Kontrollkommissionen hervorgehobenen Fällen, wo Deutschland wirklich oder vermeintlich hinter den Anforderungen des Protokolls von Spa zurückgeblieben ist, weist die deutsche Regierung darauf hin, wieviel seit der Unterzeichnung dieses Protokolls geleistet worden ist. Die deutsche Regierung wird mit aller Kraft bemüht sein, den übernommenen Ver-

pflichtungen vollends zu genügen. Das Ziel, Deutschland wehrlos zu machen, welches die alliierten Regierungen mit dem Vertrag von Versailles verfolgten, ist tatsächlich schon erreicht. Die deutsche Regierung möchte nicht annehmen, daß in dem Protokoll von Spa Unmögliches von Deutschland verlangt werden sollte. Die buchstäbliche Erfüllung war unmöglich. Das Mögliche ist geschehen. Wenn Frankreich in der Note vom 31. Dezember festhält, daß die Zusagen von Spa nicht erfüllt worden seien, so erinnert die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der Alliierten geprüft werden soll, ob sie (sogar) den Bestimmungen nachkommt. Die deutsche Regierung kann von sich sagen, daß sie in voller Loyalität ihr Bestes getan hat.

## Die hochbeinige Botschafterkonferenz.

### Eine Note über die Seebefestigung.

Der deutschen Friedensdelegation in Paris ist als Antwort auf die Note vom 4. Dezember, worin die deutsche Regierung sich gegen die Entscheidung der interalliierten Militärkontrollkommission über die Werke und die Befestigung der Plätze wendet, welche Deutschland nach Artikel 196 des Vertrages von Versailles an der Nordseeküste unterhalten darf, am 31. Dezember eine Note der Botschafterkonferenz zugegangen, welche zu folgenden Schüssen kommt: Die Konferenz hat beschlossen, die Entscheidungen der Kontrollkommission unverändert aufrechtzuerhalten. Die alliierten Mächte erwarten, daß unter diesen Umständen die deutsche Regierung sich nicht länger der Ausführung einer Entscheidung widersetzen wird, welche nur die genaue Anwendung einer der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages darstellt.

Hierzu bemerkt W. T. B. u. a.: In ihrer Note vom 4. Dezember hatte die deutsche Regierung sich auf den Wortlaut des Artikels 196 des Friedensvertrages berufen, wonach alle befestigten Werke und Anlagen und festen Seeplätze der Nordseeküste als zur Verteidigung bestimmt gelten und in ihrem gegenwärtigen Zustand, dem Zustand am Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages, verbleiben dürfen. Da die interalliierte Militärkontrollkommission in der Beweglichkeit einzelner Geschütze den Grund der Ablehnung sehen zu müssen glaubte, hatte sich die deutsche Regierung überdies bereit erklärt, einzelne dieser Geschütze fest einzubauen, um dadurch diesen Grund zur Ablehnung zu beseitigen.

## Das Verbot der Lustpolizei.

Die Botschafterkonferenz hat am 31. Dezember folgende Note an die deutsche Friedensdelegation in Paris gerichtet: Unter dem 4. Dezember haben Sie der Konferenz eine Note übersandt, in welcher die deutsche Regierung erklärt, an der Ansicht festhalten zu müssen, daß eine Ausstattung der Polizei mit Luftfahrzeugen weder gegen den Vertrag von Versailles noch gegen die Abmachungen von Spa verstoßen würde. Ich beehre mich, Ihnen mitzutellen, daß die Konferenz nach erneuter Prüfung der Frage nur in aller Form ihre früheren Entscheidungen aufrecht erhalten kann. Das Bestehen einer Lustpolizei steht offenbar im Widerspruch zu Artikel 198 des Vertrages und die Bildung von Ausbildungsgeschwadern für die Polizei würde dem Absatz 3 des Artikels 182 direkt zuwiderlaufen. Außerdem haben die alliierten Regierungen in ihrer Note vom 22. Juni bei Erstellung der Genehmigung zu einer Vermehrung der deutschen Polizei die Bedingung gestellt, daß diese mit einer Bewaffnung versehen würde, welche ihrer Aufgabe zu entsprechen habe und von der Kontrollkommission zu bestimmen sei. Die Kontrollkommission hat genaue Bestimmungen über diese Bewaffnung getroffen, eine Ausstattung mit Flugzeugen ist dabei nicht vorgesehen. Die Konferenz sieht keine Veranlassung, eine Revision dieser Entscheidung anzuordnen.

## Zur Reichseinkommensteuer.

Wir kommen nochmals auf die Novelle zum Einkommensteuergesetz zurück, die jetzt dem Reichstage vorliegt. Sie macht bekanntlich den Versuch, die sog. doppelte Besteuerung des Jahres 1921 zu beseitigen. Dieser Ausdruck ist ja nicht ganz zutreffend. Das Einkommen des Jahres 1920 soll nach dem jetzigen Gesetz nur zweimal als Bemessungsgrundlage verwendet werden. Und zwar zunächst für die Besteuerung des Jahres 1920 selbst und sodann, der gesetzlichen Regel entsprechend, als Bemessungsgrundlage für 1921. Diese doppelte Heranziehung des Jahres 1920 würde im einzelnen Falle allerdings verhängnisvoll wirken können. Dann nämlich, wenn das Einkommen des Jahres 1920 ein besonders hohes gewesen sein sollte. Namentlich im Vergleich mit dem etwa geringeren Einkommen aus 1921. In der Tat dürfte vielfach das Jahr 1920 ein Jahr der Hochkonjunktur gewesen sein, wogegen das Jahr 1921 einen Rückschlag bringen könnte. Ein Steuerzahler, der sich in solcher Lage befände, würde dann trotzdem im Jahre 1921 eine Einkommensteuer zu bezahlen haben, die nach dem hohen Einkommen des Jahres 1920 zu bemessen wäre.

Die Reichsregierung macht nun den Versuch, diesem Uebelstande durch die jetzt vorliegende Novelle abzuhelfen. In der Begründung wird angegeben, daß ein solches, wirklich durchgreifende Mittel wäre, wenn



man der Besteuerung des Jahres 1920 nachträglich das Einkommen aus 1919 zugrunde legen könnte. Das ist aber jetzt nicht mehr durchführbar. Dazu wäre eine nachträgliche Veranlagung für das Jahr 1919 notwendig. Dieser Aufgabe sind die Finanzämter einfach nicht gewachsen. Das hätte keinen Zweck, vor dieser Tatsache, die wie ein Ball hoher Gewalt wirkt, die Augen zu schließen. Die Novelle schlägt darum einen Mittelweg vor. Dieser geht dahin, daß für die Einkommensbesteuerung des Jahres 1920 nach wie vor dieses Jahr selbst (1920) maßgebend bleiben soll. Also wird in den ersten Monaten des Jahres 1921 zunächst die Einkommensteuer für 1920 endgültig zu veranlagern und die daraufhin festgesetzte Steuer zu zahlen sein (soweit dies nicht bereits abfällig gelassen ist). Die auf diese Weise gemessene endgültige Veranlagung für 1920 soll nun aber eine doppelte Bedeutung haben. Sie soll nicht nur die endgültige Steuerschuld für 1920, sondern auch die vorläufige Steuerschuld für das folgende Kalenderjahr (1921) ergeben. Letztere (die vorläufige Steuerschuld für 1921) soll im Jahre 1921 in vierteljährlichen Raten zu zahlen sein, und diese Zahlungen sollen bereinst auf die endgültige Steuerschuld für 1921 angerechnet werden. Wenn sich dann bei der endgültigen Veranlagung für 1921, die unter Zugrundelegung dieses Jahres selber (1921) erfolgen soll, herausstellen sollte, daß der Steuerzahler im Jahre 1921 zu viel bezahlt hat, so erhält er den entsprechenden Betrag zurück. Im anderen Falle freilich (wenn das Einkommen 1921 höher sein sollte als das des Jahres 1920) muß er nachzahlen. Ein Beispiel wird das Verständnis dieses Vortrages, der etwas schwierig ist, erleichtern.

Ein Steuerpflichtiger erhält im April 1921 einen Steuerbescheid, durch den die für das Rechnungsjahr 1920 endgültig zu entrichtende Einkommensteuer nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1920 auf 5000 Mk. festgesetzt wird. Er soll bis dahin an vorläufiger Einkommensteuer 4000 Mk. gezahlt haben; er muß demgemäß nunmehr auf Grund des Steuerbescheides 1000 Mk. an endgültiger Steuer für 1920 nachentrichten. Er hat sodann weiterhin im Mai 1921 und sodann alle drei Monate an vorläufiger Einkommensteuer den Betrag von 1250 Mk. zu zahlen, bis ihm ein neuer Steuerbescheid zugeht. Erhält er im April 1922 nunmehr einen Steuerbescheid für 1921, durch welchen die für dieses Rechnungsjahr endgültig zu entrichtende Steuer nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1921 auf 4000 Mk. festgesetzt wird, so ist diese endgültige Steuerschuld bereits gezahlt, da er bis dahin vorläufiger Einkommensteuer 5000 Mk., nämlich viermal 1250 Mk., gezahlt hat; er erhält somit 1000 Mk. als zuviel gezahlt zurück. Demnach hat er im Mai 1922 und sodann alle drei Monate den Betrag von 1000 Mk. insoweit zu entrichten, bis ihm wiederum ein neuer Steuerbescheid nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1922 zugegangen ist.

Jeder wird in der Lage sein, den Maßstab seiner eigenen Einkommens- und Steuerverhältnisse auf dieses Beispiel zu übertragen. Dabei wird er freilich zu dem Ergebnis gelangen, daß ihm der Vorschlag der Reichsregierung eine wirkliche Erleichterung für 1921 gar nicht bringt. Wir haben gewiß nicht das Bedürfnis, die Freude an dem eben angezeichneten neuen Jahre zu vergällen. Über alle müssen sich nach wie vor darauf einrichten, daß die im Jahre 1921 zu entrichtende Einkommensteuer (immer) soweit die Steuer für 1920 nicht bereits bezahlt ist) recht brütend sein wird. Denn tatsächlich bleibt es dabei, daß das Jahr 1920 zweimal zu versteuern ist. Der Steuerzahler behält nur die Hoffnung, daß er etwa im April 1922 einen Teil der für 1921 gezahlten Steuern wieder zurückerhält. Andererseits schwebt das Damoklesschwert über ihm, daß er im April 1922 noch etwas nachzahlen haben wird, — falls, was wir jedem wünschen, sein Einkommen im Jahre 1921 höher sein sollte als 1920.

### Kleine politische Meldungen.

**Vorkäufige keine Besetzung des Ruhrgebietes.** Die Besetzung des Ruhrgebietes wird vorläufig nicht vollzogen. England hat einen Ausschuss dieser Maßnahme durchgesetzt. Die interalliierte Militärkommission in Berlin wird am 10. Januar nicht, wie es im Verlebensvertrage vorgesehen, aufgestellt, sondern sie soll weiterbestehen bleiben, was in einigen französischen Blättern als Strafmaßnahme bezeichnet wird, die man Deutschland zugedacht habe. Die interalliierte Kontrollkommission wird aber keine selbständige Körperschaft mehr sein, sondern der Vorkaufungskonferenz untergeordnet sein.

**Korfanths Triumph.** Wie die Breslauer Zeitung mitteilt, hat die interalliierte Kommission in Doppel dem Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Danach kann die Abstimmung nicht vor Mitte März erfolgen. Das genannte Blatt betont, man sehe aus dem Wahlsystem, daß es den aus den verschiedenen Veröffentlichungen bekannten Wünschen Korfanths aber alles Maß entgegenkomme.

**Mitti gegen die Wiedergutmachung.** Mitti stellt in einem neuen Artikel in der italienischen und amerikanischen Presse die unbedingte Notwendigkeit fest, daß Europa, wenn es sich selbst wieder aufbauen wolle, mit dem Wiederaufbau Deutschlands beginnen müsse. Abund sei, von Deutschland Hunderte von Milliarden zu verlangen, da dann Deutschland jahrelang nur für andere arbeiten müßte. Mitti schlägt vor, daß Amerika auf seine Kredite gegenüber der Entente verzichte und die Entente ihrerseits nicht an einer deutschen Wiedergutmachung festhalte.

**Die wirtschaftliche Lage Amerikas.** New York Herald meldet, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten sich von Tag zu Tag verschlimmere. Infolge Arbeitsmangels erfolgen täglich Arbeitsentlassungen. In Chicago werden 10000 Arbeitslose bei öffentlichen Bauarbeiten beschäftigt. Sechs Verbände, darunter besonders die Arbeiter in den Südstaaten, willigten in die Herabsetzung ihrer Löhne um 22 Prozent, um weiter arbeiten zu können. Ähnliche Beschlüsse sind an der Tagesordnung.

### Von Stadt und Land.

Auer, 4. Januar 1921.

Die Verhandlungen über die Abfindung des früheren sächsischen Königshauses. Die Verhandlungen wegen der Abfindung des früheren Königshauses sind jetzt soweit gediehen, daß das Finanzministerium der je zur Hälfte aus Vertretern des Königshauses und der Regierung bestehenden Kommission keine Vorschläge gemacht hat. Sie bewegen sich im wesentlichen um das Schloß Moritzburg, eine Verabfindung und gewisse Teile der vorhandenen Edelsteine und Silberschätze. Die Beratungen innerhalb der Kommission sind noch nicht beendet, doch verläutert, daß die Forderungen des Königshauses höher sind. Es sind innerhalb der Regierung auch Schwierigkeiten vorhanden, weil bekanntlich die Unabhängigkeit eine Abfindung des Königshauses überhaupt ablehnen und die Verabfindung im Landtage daher zu Schwierigkeiten führen könnte. Wie wir hören, ist Justizrat Eibes, der Vertreter des Königshauses, nach Sigmundshausen abgereist, um dort mit dem König zu verhandeln.

**a. Volkshochschulkonferenz in Aue.** Am gestrigen Montag fand hier im Wirtshaus Alt-Aue eine Bezirksversammlung der Volkshochschulen des Chemnitzer Bezirkes statt, zu der auch die Bezirke Zwickau, Plauen und Auerbach, sowie die Volkshochschule Aue geladen und durch zahlreiche Volkshochschullehrer vertreten waren. Der Vormittag war geschäftlichen Erörterungen gewidmet, während der Nachmittag zu einem höchst angenehmen, geistig hochstehenden Gedankenaustausch führte. Zuerst gab Studientrat Dr. Keller Chemnitz wertvolle Anregungen zu dem Thema: Die Volkshochschule als Gemeinschaft. Davon ausgehend, daß Bildung das Verdienst der Menschheit zur Kultur ist, merkte er zu dem Schluß, daß die Volkshochschule jeden ihrer Hörer einzeln, aber nicht als Einzelwesen, behandeln muß, sondern als Mitglied einer Gemeinschaft, und daß die Volkshochschule

aus solchen Gemeinschaften zu einem Ganzen zusammenwachsen müsse. Um zu einer Gemeinschaft zu werden empfahl Redner Aussprachen am Schluß einer jeden Vorlesung, wodurch sich um die einzelnen Lehrer ein Kreis bilde, der zu gegenseitiger Anregung und geistiger Befruchtung führe, ferner die Einführung von Abenden, die im Anschluß an die Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften besonderen Ereignissen, Dichtern usw. gewidmet sind, gemeinschaftliche Musikpflege, das Lesen von Dramen mit verteilten Rollen, Selbstpflege auf systematischer, leicht wissenschaftlicher Grundlage und endlich Sommerausflüge zu geologischen, geographischen, vielleicht auch kulturhistorischen Zwecken. — An zweiter Stelle sprach Dr. Ulich vom Kultusministerium in Dresden, der einen Bericht gab über den ersten Volkshochschulkursus im Dresden derart, daß er die dort erörterten Probleme systematisch zusammenfaßte. Als Ziel der Volkshochschulen das Bestreben bezeichnet, aus einer Gesellschaft, wie wir sie jetzt darstellen, wieder eine Kulturgesellschaft zu machen, in der jeder einzelne Volksgenosse in der Lage ist, sich selbst zur Persönlichkeit zu gestalten, nannte er als Mittel dazu in erster Linie Wissen und Kunst. Die Form der Wissensvermittlung muß derart sein, daß sie gleichzeitig belehrt und bereichert, das Wissen muß in Menschen zur Energie, darf aber nicht zur Halbgebildung werden. Drei pädagogische Grundbedingungen sind nötig zur Erreichung dieses Ziels: 1. Das Wissen muß miterarbeitet werden (darf also nicht nur durch Vorträge übermittelt werden). 2. Anpassung des Stoffes an den Hörer (wobei religiöse, politische, soziale, philosophische usw. Fragen nicht ausgeschlossen werden dürfen) und 3. Verinnerlichung des Stoffes. Im Weiteren auf die Organisation der Volkshochschulen eingehend, hob Redner vor allem den Wert der Hörerräte und Beratungsstellen hervor. — An diese Vorträge schlossen sich längere Aussprachen an, in denen vor allem über die Heim-Volkshochschulen debattiert wurde, weiter über Wander- und Austauschredner, sowie über alle in den beiden Referaten angeführten Punkte.

**Das kommende Fest der Erscheinung (8. 1.)** wird von der Kirche in alter Weise gefeiert, wenn es auch nach Beschluß der Volkshammer kein Feiertag mehr sein soll. Es werden also die Gottesdienste zur üblichen Zeit gehalten und die Kanzeln sind geschlossen. Wie alljährlich wird bei den Gottesdiensten eine Kollekte für die Mission gesammelt werden.

**Die Hauptgewinne der Sparprämienanleihe.** Bei der gestrigen dritten Gewinnverlosung der Deutschen Sparprämienanleihe von 1919 sind gezogen worden in allen vier Reihen A, B, C, D je 1 Million auf Gruppe 2435 Nummer 127, je 500 000 Mark Gruppe 806 Nummer 111, je 300 000 Mark Gruppe 472 Nummer 145, je 200 000 Mark Gruppe 985 Nummer 136, je 150 000 Mark Gruppe 1983 Nummer 108.

**Spenden.** Beim Auer Tageblatt sind neuerdings eingegangen für die Grenzpolizei Nr. 42, — gesammelt durch E. W. Bockau und als Beitrag zur Kindernothilfe Nr. 10, — von Hrn. Adler, Aue.

**Keine Preisfahrten der Polizei mehr.** Für die sächsische Polizei ist der freie Verkehr auf den Reichseisenbahnen seit dem 1. Januar aufgehoben worden. Die Polizeibehörden haben auch dann zu bezahlen, wenn sie in Uniform sind und dienstliche Reisen zu erledigen haben. Bei dringenden Dienstgeschäften erhalten sie die Fahrkosten ersetzt.

**Neue Kraftwagenlinie.** Wie von der Eisenbahngeneraldirektion in Dresden mitgeteilt wird, soll demnächst die Kraftwagenlinie Annaberg — Schlettau — Scheibenberg — Schwarzenberg in Betrieb genommen werden.

**Zur Ausgabe des Porzellan-Notgeldes.** Die heutige Sächsische Staatszeitung veröffentlicht die Verordnung des Finanzministeriums über die Ausgabe von Porzellan-Notgeld. Es wird darauf hingewiesen, daß die Notgeldstücke die Zahl 1921 aufweisen und Stücke mit der Jahreszahl 1920 keine Geldersätze sind, sondern nur Sammlerwert haben, ebenso alle Stücke zu 5, 10 und 20 Mark mit der Jahreszahl 1920 oder 1921. Die staatlichen Kassen sind angewiesen worden, das Porzellan-Notgeld in Zahlung zum Nennwert anzunehmen. Im übrigen findet eine Verpflichtung zur An-

### Das gefährdete Erbe.

Roman von Uvina Römer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ueber Nacht war der Herbstwind ins Land eingebrochen. Ein derber, lauer Föhnwind mit etwas gewaltsamen Stößen. Schnell hatte er ein Meer von goldenen, rotflammenden und rotbraunen Blättern zusammengetragen und ließ es in wirbelnden Ketten durch die Straßen und über die Blöße Salbensteins tanzen. Hier und da brach er lastarm gewordene Nester ab und legte sie wie Barrakken über den Weg. Altes, würdigen Herren nahm er die Zylinderhüte vom Kopfe und prüfte die dünnen Scheitel auf ihre Echtheit, wiederum Marktfrauen verwandelte er das mächtige rote Schirmdach, das ihre Herbstkörbe und Winterarmbänder trug, in muntere Mäntelchen; die blühenden Kästchenbeden der Barbieren hatte er aus ihren Schilberden und jagte sie in die umfangreiche Keinerne Wasserstraße des Marktrunnens, als wären sie zur Marine ausgehoben. Wo er einen offenen Fensterflügel fand, sorgte er für seinen Günstling, den Glaser. Und auch den Dachbedern tat er manchen auslichtreichen Gefallen.

Annelore war auf dem Wege zu Dene Peters, der Tochter des maderen Wappfabrikanten, der in den nächsten Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag feierte. An diesem Festtage wollte sich die kleine Dene natürlich besonders hervortun und sie wäre enttäuscht gewesen, wenn die Lehrerin sie heute zur Generalprobe des jährlichen Geburtstagsmarches im Stich gelassen hätte.

Annelore mußte das. Sie wäre sonst bei dem Sturmmeteor wohl zu Hause geblieben.

Brautend fuhr ihr der harte Nordwind um die Ohren und durchwirrte ihr die blonde Haarflut trotz Hut und Schleier, mit denen sie sich sorglos geschützt hatte.

Als sie um die Ecke der Märgasse bog, um über den Markthausenplatz fort in die Bismarckstraße zu gelangen, wo Peters wohnte, hatte sich der räpplische Störenfried hinter der Moritzkirche auf die Lauer gelegt und schoß wie ein heulender Indianer auf dem Kriegspfade auf Annelore los, um seinen letzten Mutwillen mit ihr zu treiben. Zunächst klappte er ihr ihren Sommerhut auf und nieder, als ob der eine Art Stier wäre. Zu seinem Verger veränderte ihn die feststehende Hutnadel, einen fliegenden Blitz daraus zu machen. Um sich zu rächen, duckte er sich unter den Staubmantel und legte ihr ihr jähling von hinten über Kopf und Gut, so daß Annelore für eine Weile jedes Ausblicks beraubt war. Bei dem Versuch, wieder Ordnung in ihre Kleider zu bringen, ließ sie leider ihre Notennmappe ein wenig unger acht. Und schon hatte ein heftiger Wind sie ihr vom Arme gerissen und ihren Inhalt zu fliegenden Blättern verwandelt. Ein richtiger kleiner Horn überkam sie. Der Atem war ihr einen Augenblick vergangen, und es wurde ihr schwer, sich auf den Füßen zu halten. Ohnmächtig ballte sie die Fäuste über so viel sinnloses Ungeflüm. Doch dann begann sie langsam hell aufzulachen. Sie sah nämlich, wie ein junger Hilfsarbeiter Herr eifrig hinter ihren Notennmappe, hinter ein Blatt erwischt, das sich just in ein Kesselloch fügen wollte, dort eines, das gegen die Auslagen eines Wurfhändlers trieb, während ein drittes immer heimlich marckte, bis er danach hätte greifen können, um im letzten Augenblick dann höhnisch ein Stück weiter zu laufen. Nun rabelte ihm auch noch sein kleiner, graugrüner Blüßhut davon. Das Jagdgebiet für ihn wurde immer reichhaltiger. Kein Wunder, daß er seinen dünnen, zusammengerollten Regenschirm alsbald zu Hilfe nahm, um mehr Beute zu erwischen.

Doch als das eilige Härtchen ihres aufspzierenden Helfers plötzlich den Kurs änderte und sich über den Platz auf sie zuwälzte, begann sie sich darauf, daß eine

Liebe wohl der anderen wert sei und trat in die aufregende Jagd als Treiber ein. Mit der leergewordenen Notennmappe, die noch dicht in ihrer Nähe lag, vermachte sie den Plünderer abzuwaschen. Triumphierend schwenkte sie ihn dem Eigentümer entgegen, der nun endlich auch das flatternde „Lied ohne Worte“ erwischt hatte.

Über dann fiel ihr jäh der Arm mit dem Hüften nieder herunter; denn der kitzige Notennträger, der da lächelnd auf sie zusah, war niemand anders als der Marktkulturstudent Herr Benno Heidebrunn aus dem Schwann.

„N Morgen, Fräulein von Lettau!“ rief er humorvoll und aufhehnend ohne alle Verlegenheit. „War mir ein ganz besonderes Vergnügen, auch einmal auf diese Weise hinter Ihrer Mütze her zu sein! Ich glaube, es ist alles wieder bekommen. Oder fehlt noch etwas?“ „Nein, nein!“ entgegnete sie hastig und mit blutroten Wangen; ohne jedoch Nachschau zu halten. „Vielen Dank, Herr Heidebrunn!“

„Gar keine Ursache, gnädiges Fräulein! Es war gern gefehert!“ Vorsichtig hob er ihr die Notennblätter in die halbhohe Mappe und blieb dann erwartungsvoll vor ihr stehen.

„Was will er noch?“ dachte sie mit Herzklappen. Wozu er mit dem Gattinigen, Markk wohl noch unter die Nase reiben, den Tante Adelgunde ihm gewidmet hat?

Über es geschah vorläufig nichts Bergleiden. Nur das Lächeln in seinem Mund- und Augentwinkeln vertiefte sich, während der Sturm ihm die unbedeckten Haare zerkaufte.

Die stumme Pause war ihr peinlich. Wollte er ihr wirklich noch etwas sagen, um seinem Verger von gestern ein wenig Luft zu machen, so sollte er in Worte Namen beginnen.

Und richtig, nach einigem Sägen nahm er jetzt das Wort: „Wenn ich...“



**Veranstaltungen.**

**Schiffahrt Wetzlar.** Das voll besetzte Raths Kaffeehaus bot gestern durch das Schiffspiel des Meisters der Suggestion Wetzlar einen Abend voller Spannung und Verblüffungen. Wetzlar arbeitete auf dem Gebiete der Gedankenübertragung mit absoluter Sicherheit und brachte Beweise seines nie verlassenden Könnens, die die Anwesenden in Staunen versetzten. Auch die Vorstellungen von Nachsagungen gelangen in jeder Beziehung. Das Publikum wurde also nicht nur bestens unterhalten, sondern auch mit neuen hier in solcher Vollkommenheit noch kaum gesehenen Experimenten bekannt gemacht.

**Schorlau, 3. Januar.**

**Gemeinderatsitzung.** In der letzten Gemeinderatsitzung am 29. Dezember 1920 waren anwesend Gemeindevorstand Heintze als Vorsitzender, Gemeindevorsteher Löffner und Lorenz und 12 Gemeinderatsmitglieder. Die Sparfassenrechnung für 1919 wurde richtig gesprochen. Die Entschädigung wegen Bezahlung der Kartoffelausgleichsgebühr an den Bezugsverband wurde ausgesetzt. Hinsichtlich eines Besuchs der Erwerbslosen um Gewährung von Winterbeihilfen soll die Entscheidung der Amtshauptmannschaft abgewartet werden. Von der Auflösung des Wohnungsausschusses nahm man Kenntnis. Ein neuer Wohnungsausschuss wurde nicht gegründet. Der Nachtrag über Erhebung einer Zusatzsteuer vom reichssteuerfreien Einkommen wurde mit einer Änderung angenommen. Der Nachtrag über Erhebung einer Eintrittskarten- und Luftfahrteuer wurde ebenfalls angenommen. Von dem Stande einer Erwerbslosen-Angelegenheit nahm man Kenntnis. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

**Gerichtssaal.**

**Wegen Verletzung an einem großen Wäschediebstahl.** In der Nacht zum 27. Februar in der Wäschefabrik von Gebr. Simon in Grünstädte verübt wurde, wobei Wäsche und Stoffe im Werte von 10.000 Mk. gestohlen wurden, die in Chemnitz verkauft wurden, erhielt der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Korb aus Schwarzenberg jetzt vom Landgericht in Rudow ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt. Die übrigen Beteiligten sind bereits abgeurteilt worden.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Vermählung des Eisenbahnerkreises?**

**Berlin, 4. Januar.** Nach den Berichten der Blätter haben die gestrigen Verhandlungen der Regierung mit den Vertretern der Beamten nach anfänglich erregter Debatte zu einer Annäherung beider Parteien geführt. Es besteht die Hoffnung, daß man in den ferneren Besprechungen nicht nur mit dem deutschen Beamtenbund, sondern auch mit den Eisenbahnerkreisen zu einem Vergleich kommen werde.

**Berlin, 4. Januar.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Montag wendet sich in einem Aufruf an die Eisenbahner gegen die Bestrebungen der Kommunisten, die reine Lohnbewegung der Eisenbahnerorganisationen zu einer politischen Bewegung zu machen.

**Berlin, 4. Januar.** Das Abstimmungsresultat der Eisenbahner im Direktionsbezirk Berlin ergab 80,94 Prozent für den Streik als letztes gemeinschaftliches Mittel. Nach Blättermeldungen aus Dresden, Breslau, Königsberg und Hamburg-Altona hat die Abstimmung unter den Eisenbahnern auch dort eine starke Mehrheit für die eventuelle Anwendung des Streiks ergeben.

**Entlassener Hochschüler.**

**Berlin, 4. Januar.** Der Berliner Polizei ist es gelungen, einen Hochschüler namens Dertel zu entlarven, der unter dem Namen Freier von Glogoffte in große Betrugsereien verübt hat. Nach der Revolution gelang es ihm mittels falscher Papiere, sich zum Soldatenrat in Dresden und darauf zum Kommandanten des hauptsächlich von französischen und belgischen Offizieren besetzten Gefangenenlagers Holzmitden zu machen. In Begleitung einiger französischer Offiziere fuhr er zu Marichall Ho, wurde von diesem empfangen und erhielt ein Empfehlungsschreiben an den französischen General Dupont in Berlin. Hier wurde ihm die Fürsorge für die französischen Kriegsgefangenen übertragen. Er wurde damit Mitglied der alliierten Kommission und wurde zur Führung offizieller Verhandlungen nach Butare entlassen. Bei einer versuchten Kopaindifferenzierung wurde er schließlich festgenommen und als Schwindler entlarvt.

**Was wird verschoben.**

**Braunschweig, 4. Januar.** Wie die Braunschweigische Landesregierung meldet, ist dem braunschweigischen Staatsministerium bekannt geworden, daß die Abhandlungsurkunde des Herzogs Ernst V. aus Braunschweig vom 7. Januar 1919 dem Herzogshaus in Gmunden zum Kauf angeboten worden sei. Die Nachforschungen hätten ergeben, daß das Angebot von dem früheren Präsidenten des Freistaates Braunschweig, dem Schneider August Merges, dem jetzigen Besitzer der Urkunde ausgegangen sei.

**Auseinandersetzung mit dem Herzog von Braunschweig.**

**Braunschweig, 4. Januar.** Das staatliche Presseamt erklärt gegenüber der Behauptung des Vertreters des vormaligen Herzogs von Braunschweig, wonach das Ministerium die Forderungen des Herzogshauses in wesentlichen Punkten unrichtig wiedergegeben haben soll, daß die erste Mitteilung, wonach der fünfte Teil aller zum Kammergut gehörigen Domänen, das Schloß Blankenburg, das Landbesitz, das Landesmuseum und die Wohnhäuser sämtlicher Hofstaatsgebäude gefordert werden, durch den Tatfachen entspricht.

**Häufiges Gericht.**

**Erfurt, 4. Januar.** Die kurz vor ihrer Ueberführung zum Krematorium, im Hagen durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Leiche des Kommunistenführers Rechtsanwalt Dr. Damp aus Ebersfeld

ist gestern obduziert worden. Die Obduktion ergab, daß Damp nicht wie geschweifte verlautet an einer Vergiftung, sondern an doppelseitiger Lungenentzündung verstorben ist.

**Englisch-russischer Handelsvertrag.**

**Paris, 4. Januar.** Nach einer Matinmeldung aus London wird Krassin am Sonnabend mit dem englisch-russischen Handelsvertrags-Entwurf nach Moskau reisen. Während seiner Abwesenheit wird er durch Klitschkow vertreten. Auch erwartet man Komonow in London.

**Ungarn und Rußland.**

**Budapest, 4. Januar.** Angesichts der russischen Drohungen bei der Beurteilung der Volkskommissare, ungarische Kriegsgefangene ähnlich zu behandeln, erklärte Ministerpräsident Teleki, die ungarische Regierung habe im Interesse der Rettung dieser Personen der Sowjetregierung Verhandlungen angeboten. Dieser Entschluß wurde bisher geheimgehalten, um die Rechtspflege des Gerichts nicht zu beeinflussen. Die Sowjetregierung erklärte sich zu Verhandlungen bereit.

**Verhöre des Kongress.**

**Moskau, 4. Januar.** Das Exekutivkomitee des proletarischen internationalen Rates der roten Gewerkschaften teilt mit, daß der internationale Kongress, der am 1. Januar 1921 einberufen werden sollte, redaktionelle Verhältnisse halber auf den Frühling verschoben werden müssen.

**Die neue Cortes.**

**Madrid, 4. Januar.** Nach Blättermeldungen wurden bei den Corteswahlen 179 Abgeordnete der Regierungspartei gewählt. Bei 5 Sitzen steht das Ergebnis noch aus. Hiernach würden der Regierung an der Mehrheit 21 Stimmen selbst dann fehlen, wenn die noch ausstehenden 5 Wahlergebnisse für die Regierung günstig sein sollten. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den Verhandlungen die Cortesmitglieder der konservativen unter Führung von Maura und La Cierva von Fall zu Fall für die Regierung eintreten. Die Regierung hat zu der durch die Wahlergebnisse geschaffenen Lage öffentlich noch nicht Stellung genommen.

**Kirchennachrichten.**

**St. Nikolai.** Epiphaniastag, den 6. Januar: Kollekte für die äußere Mission: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl (Pfarrer Lehmann). Vorm. 11 Uhr Festgottesdienst (Pastor Perzog). Vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst der jüngeren Abteilung (Pfarrer Lehmann). Abends 8 Uhr Männerabend.

**Friedenskirche.** 6. Januar (Erntedankfest): 9 Uhr Hauptgottesdienst. Rinderchor: Erhalt uns dein Wort von Schneider. Kollekte für Friedensmission. 1/2 8 Uhr Christandacht mit Lichtbildern und Dichtungen über die Arbeit des Gelandes (Kinder unter 12 Jahren nur in Begleitung Erwachsener). 1. Sonntag nach der Erscheinung: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 Uhr: Kirchl. Unterredung.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Belieferung der Bezirks-Lebensmittelkarte**

in der Woche vom 3. bis 9. Januar 1921.

Rote Karte (für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre) Marke C 25: 250 g Teigwaren, 250 g Reis und C 25: 250 g Rogmehl.

Schwarzer Druck (für Erwachsene) Marke B 11: 250 g Rogmehl.

Verkaufsbedingungen: Teigwaren 5,50 Mark für 1 Pfund, Reis 5,50 Mark für 1 Pfund, Rogmehl 5,40 Mark für 1 Pfund.

Schwarzenberg, am 3. Januar 1921.

**Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.**

Auf Blatt 502 des Handelsregisters, die Firma Butter & Hause in Aue betr., ist heute eingetragen worden: Die Einträge Abt. II Nr. 1, 2 über die Personen der Gesellschafter haben sich erledigt. Das Geschäft ist von der Firma Butter & Hause, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue übernommen worden. Die Firma lautet künftig: Butter & Hause, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag dieser Firma ist am 22. November 1920 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Pasteten und Maschinen, insbesondere der Fortbetrieb des in Aue unter der Firma Butter & Hause bisher von den Gründern in Form der offenen Handelsgesellschaft betriebenen Fabrikationsgeschäfts. Das Stammkapital beträgt sechzigtausend Mark. Zu Geschäftsführern sind bestellt a) der Fabrikant Max Butter in Aue, b) der Fabrikant F. Hermann Hause in Aue, c) der Fabrikant Alfred Heißche in Aue. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem der Geschäftsführer selbständig zu. Aus dem Gesellschaftsvertrag wird bekannt gegeben: Die Gesellschafter Fabrikanten Max Butter, Hermann Hause und Alfred Heißche in Aue haben als Sacheinlage das von ihnen bisher unter der Firma Butter & Hause in Aue betriebene Fabrikationsgeschäft nebst Zubehör mit Altwaren und Posten nach dem Stande vom 30. Juni 1920, jedoch mit Ausnahme des Grundbuchs Blatt 971 des Grundbuchs für Aue im Gesamtwerte von 40.000 Mark in die Gesellschaft eingebracht, wodurch die Stammeinlagen voll geleistet sind. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Auer Tageblatt. Amtsgericht Aue, den 28. Dezember 1920.

**Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.**

Zufolge Anweisung der Landesversicherungsanstalt Sachsen bringt der unterzeichnete Kassenvorstand namens der ihm angeschlossenen Kassen, die gleichzeitig Nebenteile genannter Unfall sind, hierdurch zur Kenntnis, daß infolge der Gewährung von Zulagen zu den Renten die Beiträge zu obendesignierter Versicherung vom 20. Dezember 1920 ab auf den doppelten Betrag erhöht worden sind und von diesem Zeitpunkt ab wesentlich betragen in:

Table with 2 columns: Klasse and Betrag. Klasse I 1,50 Mk., Klasse II 2,00 Mk., Klasse III 2,20 Mk., Klasse IV 2,40 Mk., Klasse V 2,50 Mk.

Die hiernach nachzubehaltenden Beiträge werden von den Arbeitgebern noch eingezogen werden; letztere sind berechtigt, die Hälfte der Beiträge bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen.

Aue, den 3. Januar 1921.

Verband von Ortsrentenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Alfred Heißche, Vorsitzender.

nahme nicht statt. Nach dieser Verordnung kommen gundacht zur Ausgabe das Zwanzig- und Fünzigpfennigstück und Stücke zu 1 und 2 Mark.

**Kartoffelüberfluß im Frühjahr.** Bis jetzt mußten wir annehmen, daß die Kartoffelernte im zu Ende gegangenen Jahre so schlecht gewesen sei, daß wir wahrscheinlich gegen Ende des Wirtschaftsjahres mit einem Kartoffelmangel würden rechnen müssen. Diese Annahme aber soll, wie man in der Kartoffelzeitung lesen kann, irrig sein. Die verhältnismäßig reichlichen Erträge der diesjährigen Kartoffelernte und die Tatsache, daß wegen des frühzeitigen Eintrittes des Frostwetters die Möglichkeit einer ausreichenden Winterverföderung der Bedarfgebiete unterbunden wurde, berechtigen, der erwähnten Sachsetzung zufolge, zu der Annahme, daß wir im kommenden Frühjahr wahrscheinlich mit einem reichlichen Angebot rechnen dürfen.

**Die erste lebende Arengotter** in diesem Jahre wurde gestern auf der hiesigen Polizeiwache gegen die übliche Jangprämie abgegeben. Sie war in der Nähe des Stadt-parkes gefangen worden. Das ist ein sehr zeitiger Anfang, was wohl mit der warmen Witterung der letzten Wochen in Verbindung zu bringen ist.

**Vereinigung der Kunstfreunde.**

Montag, den 3. Januar 1921: **Kabale und Liebe.** ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Neuerdings liebt man es, bei der Aufführung von klassischen Werken den Versuch zu machen, von deren Handlung aus haben in unsere Zeit hindüberzuspinnen, um in dieser Weise zu zeigen, daß unsere Dichter-Helden in ihren Sätzen auch heute noch aktuell sind. Sehr schön fällt diese Art von Beweisführung bei Schillers Kabale und Liebe. Denn diese Dichtung ist die zu Poesie gewordene lebenshaftliche Verdamnung des Absolutismus und Realismus, wie sie zu Beginn des letzten Jahrhunderts unumschränkt auf manchen deutschen Fürstenthronen herrschten, in gemäßigter Form sogar noch bis vor wenigen Jahren ihre bäreren Schatten über viele Volkskreise werfen konnten. In flammender Anklage wendet sich der junge Schiller in seinem Trauerspiel gegen solche Volksverdrückung, erhebt er mützig von der hohen unparteiischen Warte des Dichters aus in kraftvoller, verschmeißender Sprache scharfsinnige Widerprüch gegen solche Unmenschlichkeit. Die Aktualität des Werkes reicht also nicht bis an unsere Tage heran, und wenn auch heutige Geschmäcker manchen in dem Stücke vielleicht etwas überlebt anmuten will - der dichterische Geist, der aus ihm spricht, bleibt frisch und jung, wird noch Jahrhundert auf Jahrhundert überbauern, in fernsten Zeiten noch Zeugnis ablegen von dem genialen Liebermenschen Schiller.

Die Aufnahme, die gestern abend dem klassischen Werke bereitet wurde, war begeistert. Anders läßt sie sich gar nicht bezeichnen. Das den Bürgergartenjaal füllende Publikum erging sich in wahren Beifallsstürmen. Ein bürgerliches Trauerspiel nannte der junge Schiller sein Werk, und das bedeutete bei ihm ein revolutionäres. Auf diesen Ton war die Aufführung abgestimmt bei einer aufs subtilste abgemessenen Darstellungswiese voller Steigerung und Spannung. Nichts wirkte theatralisch. Die Gemütsregungen spitzten sich einfach zu Explosionen zu, ein anderer Ausweg war bei so trefflicher Verkörperung der einzelnen Rollen gar nicht denkbar. Revolution des Bürgerturns! Da war Max Kühn als Miller; was an Wärme und Temperament dieser Künstler dem Stadtmusikus einhauchte, das war meisterhaft. Wenn er hier zuerst genannt wurde, so soll er damit aber nicht etwa den übrigen Mitwirkenden voran gestellt werden, das wäre ungerichtet und unbillig. Denn alle, einer wie der andere, waren vorzüglich in ihrer Rolle. Wir nennen Rudolf Schärer als Ferdinand; Trost und Ungeduldigkeit übermosen in seiner Darstellung. Sentimentalität ließ er nie aufkommen; dafür steigerte er sein Spiel bis zur äußersten Spannkraft. In der Vergiftungsszene kam diese mit elementarer Gewalt zum Durchbruch, wie auch bei seiner über jedes Lob erhabenen Partnerin Elise Wedell. Diese Künstlerin strahlte als Eule Wärme, Leidenschaft, inneres Mitleiden aus, schmiedete mit ihrer jugendfrischen das unglückliche Bürgerkind, dem die Intrigue feindlicher Höflinge die Seele mit glühenden Jangen zerriß. Der Präsident von Georg Braach war gewistvoll, tüchtig und brutal, ein Topus der Hofaristokratie im 18. Jahrhundert, und Willy Bantel als Wurm konnte den Ton teuflischer Bosheit, belmüchtigen Intrigantentums gar nicht besser treffen. Ron noch Soffie Beite; ihre Lady Wilford war eine Figur von beherzender Sicherheit mit in inneren Perzentosen wurzelnder Vornehmheit, wie Schiller die adeliche Mätresse charakterisiert - und endlich Ludwig Poller als Kald, der diese Hofstanzang mit Recht, aber vielleicht doch etwas zu scharf terrifiziert. Auch die kleineren Rollen waren gut besetzt, wie wiederholten es: Revolution in der Darstellung wie im Stücke selbst, überall Dynamik, das zur Explosion drängte.

Dem Rahmen der guten Vorstellung angepaßt war auch die Inszenierung, und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der stumme Gehenwechsel sehr schnell von staten ging, was bei den negebenen Bühnenverhältnissen große Anerkennung finden muß. Die einzelnen Bühnenbilder waren sitgerichtet im Sinne der Dichtung, so vor allem das Zimmer des Stadtmusikus Miller mit dem Spinnet ab den Gelgen. Die Spielleitung führte in präglir Weise Georg Braach.

Sie sah erwartungsvoll zu ihm auf, eine leise Bitt um Schonung lag in diesem Blick. Er mußte lächeln. „Warte ein wenig und begann dann von neuem: „Wenn ich das gnädige Fräulein nun um meinen Hut bitten dürfte!“

„Wahrhaftig! Den Kleinen Fitz hatte sie ja noch immer in der Hand! Auf den also hatte er gewartet und nur ihre eigene Vergesslichkeit trug die Schuld an diesem sonderbaren Gegenübersehen.“

„Gott, wie dumm!“ entfuhr es ihr mit einem Seufzer der Erleichterung. „Natürlich müssen Sie Ihren Hut wieder haben. Er steht abel aus, aber eine Bürste ade ich leider nicht bei mir...“

Sie lachte belustigt auf, wie er das weiche Dütchen mit ein paar kräftigen Schlägen gegen seine Beinseite über zu säubern versuchte.

„Wieder wie neu!“ erklärte er trocken und drückte ihn sich auf den Schädel.

„Kommen Sie heut' auch zu Hanni?“

„Nein, erst übermorgen!“ gab sie gewissenhaft Auskunft und ärgerte sich schon im nächsten Augenblick darüber, es getan zu haben; denn was ging es ihn an? „Da bin ich vielleicht schon über alle Berge!“ meinte er mit spürbarem Bedauern. „Aber ich sehe Sie wohl später einmal wieder, mein gnädiges Fräulein. Mehr zu sagen wage ich nicht, denn Sie haben so eigenartige musikalische Wäffen, daß man seinen Stoh schon weg hat, noch ehe man weiß daß es losgehen soll!“

Er hatte es sich also doch nicht versagen können, an die Gesichte von gestern abend mit leisem Spott zu rühren. Schließlich war es sein gutes Recht, dem Groß über die keine Lektion die Gängel schreien zu lassen. Flug war es ganz gewiß nicht; denn den unce-öpenen Hieb wollte sie auf seinen Hals auf sich nehmen lassen.

Fortsetzung folgt.



Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, den 2. Januar, nachmittag kurz nach 4 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, treusorgende Mutter, unsere unvergessliche Tochter, liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine

### Frau Klara Zimmermann

geb. Flemming  
im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Carl Zimmermann und Tochter Hanna  
Emil Flemming und Frau geb. Schmidt  
als Eltern  
nebst Geschwistern und übrigen Angehörigen.  
Berlin, Aue, Dessau und Löbnitz.

Die Einsäuerung erfolgt Donnerstag, den 6. Jan. 1921, nachm. 1/2 Uhr in Berlin.

### Alleiniger Vertreter des Internationalen Möbeltransport-Verbandes für Aue und Umgegend.

In- und Auslands-Möbeltransporte.  
Lagerung aller Güter.

**Louis Rudorf, Aue i. E.**  
Fernruf 273. — Auerhammer Straße 22.

Spezial-Reparaturwerkstatt für Schreibmaschinen aller Systeme Rudolf Zwanziger, Aue, Schwarzenberger Strasse No. 75 p. Nebenbei biete ich verschiedene gute Maschinen von M 1650 an zum Verkaufe an und bitte geehrte Interessenten sich mit mir in Verbindung zu setzen.

### Heute, zum Wochenmarkt:

H. Scheffisch, Hal und Finkler, H. neue Zettleringe, Salzheringe 4 Stück 3.—, Rot- und Weißkraut, Möhren, Kepseln, Apfelsinen billigst, Zwiebeln, Pfefferfisch empfiehlt S. Meizer.

Schöne

### Plüsch-Streifen

in verschiedenen Farben, geeignet zu Decken aller Art, Kinder-Garnituren, Besatz von Mänteln und Hauben

Pr. Mtr. von Mk. 4.— bis 24.—  
verkauft

**Rudolf Dejer, Reichenbach i. B.**

Muster liegen aus bei:

**G. Dietrich, Aue i. Erzgeb.**  
Zeppelinstraße 10, 2 Treppen.

Auch werden dafelbst Bestellungen gern entgegen genommen. D. O.

Bei mäßigen Preisen und schonendster Behandlung wird

### Herrenwäsche

zum Waschen und Plätten angenommen.

**Härtel, Ernst-Papststraße 33.**  
Auch werden Fragen enger u. tiefer gemacht.

### Drucksachen aller Art

liefert schnell und in bester Ausführung  
**Buchdruckerei Auer Tageblatt.**

### Pianos

nur erster Häuser

**Maschinenbau Schütze**

**Zwickau Sa. Telefon:**

Bahnhofstraße 6 1592

### Geschlechts-

kranken jeder Art (Harnröhrenentzündung, Syphilis, Mannschwäche, Weißflüß) werden sich sofort vertrauensvoll an Dr. med. Damman's Heilanstalt, Berlin S. 4, Potsdamerstr. 123 B, Sprechstunde: 9-11 u. 2-4, Sonntag, 10-11 Uhr, Beherrschende Broschüre mit tausenden freier, Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte, ohne Einspritz., ohne Berufsstr.) gegen 1.— Mk. diskret in versch. Kuvert ohne Absender. Leiden genau angeben.

### Netze

zu kaufen gesucht. Schiffschifferei, Aue, Zeppelinstraße 10, 2 Treppen.

### Stern & Gauger

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

### Schaftstiefel

(Handarbeit) kaufen Sie am besten bei den Schäftstiefelherren in Aue, Zeppelinstraße 10, 2 Treppen.

### Amerikanischer

Weg, an das Auer Tageblatt erbeten.

## Volkshochschule Aue und Umgeb.

Die Vorlesungen beginnen wieder am 10. Januar 1921.

Das Belegen geschieht in derselben Weise wie bisher durch Eintragen in die Beleglisten. Dabei ist die Hörekarte vorzuzeigen. Die alten Hörekarten sind weiter gültig, neue kosten 1.50 Mk. und werden an allen Belegstellen ausgegeben.

Die **Ausweise**, die beim Belegen ausgestellt werden, sind stets mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen.

**Einzelkarten**, die nur für einzelne Vorträge aus einer Vortragsreihe gelten, kosten 1.— Mk. und sind in der Ortskohlenstelle und bei den Herren Hausmeistern der Schulen zu entnehmen, in denen die betreffenden Vorträge stattfinden.

Die **Beleglisten** liegen an folgenden Stellen aus:

1. In der Ortskohlenstelle (Stadthaus Aue, Erdgeschoß),
2. bei Herrn Stadtrat Matthes, Konsumverein, Wettinerstraße,
3. bei der Firma Hiltmann & Lorenz,
4. bei der Firma Ernst Gessner,
5. bei der Firma Erdmann Kirchels,
6. bei der Firma Ernst Hecker,
7. bei der Firma S. Wolle.

Die **Vorlesungsverzeichnisse** sind an allen diesen Stellen kostenlos zu entnehmen.

**Der Studienausschuß.**

### Geschäftseröffnungsanzeige



Den geehrten Einwohnern von Aue und Umgeb. zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

### Reparatur-Werkstatt für Uhren

aller Art — sowie Goldwaren

eröffnet habe.

Garantie für gewissenhafte und saubere Arbeit. — Außerdem übernehme ich sachgemäße Reparaturen an Musik- und mechanischen Werken jeder Art.

Hochachtungsvoll

**Georg Zengler, Uhrmacher, Aue,**  
Schneebergerstraße 66.

— Kein Laden. —

Aue i. Erzgeb., den 1. Januar 1921.  
Schneeberger Str. 4.

P. P.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in die Firma

### Albin Burkhardt, Zwickau i. Sa.,

Kolonialwaren - Grosshandlung,  
Konditorei- und Bäckerei-Bedarfsartikel

eingetreten bin und die Reisetätigkeit übernommen habe. — Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und bitte mich, auch weiterhin mit belangreichen Aufträgen zu beehren, deren sorgfältigste und prompteste Ausführung ich versichern kann.

Hochachtungsvoll

**Oswald Ziegler.**

## Verkauf von Reichswaren

im Amtsbezirk Schwarzenberg.

In den einschlägigen Geschäften sind zu haben:

Burschen- und Männer-Anzüge (3teilig)	Mk. 350.00
Graue Militär-Joppen	72.00
Blaue Schlosser-Anzüge	84.00
Männer-Socken	9.50
Gestreifte Stoffe für Blusen u. Schürzen m	21.00
Herren-Anzugstoffe	m Mk. 64.00 u. 55.00
Wollene Kinderstrümpfe	13 1/2 15 16 17 18 1/2 20 22 Mk.

### Wegen bevorsteh. Heirat

suche ich per 1. Februar

### 2 möblierte Zimmer

entl. mit teilweiser Küchenbenutzung

**Syndikus Dr. Hirt,**

im Bezirksauschuß des Handwerks.

### Schlafstelle

zu vermieten.  
Zu erfragen im Tageblatt.

### Raum

zum Einstellen von Möbeln sofort gesucht. Angebote unt. A. T. 42 an das Auer Tagebl.

### Schwarzer Pelz

mit Fuchskopf  
Silvesternacht verloren.  
Wagzug gegen gute Belohnung.  
Polizeiwanne Stadthaus.

## G. D. A. Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Für den Bezirk Aue u. Umg. ist in Angliederung an die Bezirksgeschäftsstelle Chemnitz eine **Ortsgeschäftsstelle in Aue** errichtet worden, die am Montag u. Dienstag jeder Woche geöffnet ist. Die Geschäfte werden vom Gew.-Sekr. Günther-Chemnitz geführt, die Rkume befinden sich im Fremdenhof Eiche, 1 Treppe, Zimmer 1.

### Jugendverein „Concordia“, Aue.

Morgen Mittwoch, den 6. Januar, abds. punkt 8 Uhr  
**Bereinsversammlung.** Wichtig. Der Vorstand.

### Tauschermühle.

Mittwoch, den 6. Januar, von 7 Uhr ab: **Großer Anfangs-Ball.**  
Jeden Mittwoch: **Reunion.**

### Beretreter

Sucht für Rheinland und Westfalen eine leitungsgef. **Baumwollweberei.** Suchender ist bei ersten Engros-Rundschäft und Warenhäusern aufs beste eingeführt und kann Uml. garant. Die Plätze Köln, Elberfeld und Düsseldorf müssen imbegriffen sein. Angeb. unter N. N. 200 an Rudolf Mosse, Köln.

### Größere tägl. Baumwolltrockenspinnerei

Sucht am Plage und in der Umgebung guteingeführten

### Beretreter

Ausf. Offerten mit Referenzen unter N. T. 31 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

### Für sofort gesucht: Durchaus zuverlässig. Lackierer

für Nähmaschinenmöbel, der die Lackiererei vollständig beherrscht und einzurichten versteht, bei gutem Gehalt in angenehme Stellung gesucht.

Bei zufriedenstellenden Leistungen Meisterposten zugesichert. Für Verheirateten angenehme Familienwohnung vorhanden.

Gefl. Offerten unter N. T. 34 befördert die Expedition des Auer Tageblattes.

Suche noch einen auf Maschinen gut eingearbeiteten

### Schablonschneider

**E. Mittenzwei Nachf.**

Ludwig Köhler,  
Aue i. Erzgeb.

Ich suche zum baldigen Antritt ein

### Lehrmädchen

welches Talent zum Zeichnen hat und sich im Lackmalen und Dekorieren ausbilden will.

### Kaufhaus Max Weichold.

Hier ist Geld zu verdienen!

Verlangen Sie Näheres vom **Bersandh. Graf, Leipzig, Neumarkt 5.**

### Aufwartung

für einige Stunden vormittags gesucht.  
**Carolastraße 7a, III links.**

### Ostermädchen

aus guter Familie sofort gesucht.  
**Ernst-Papst-Straße 42, 1.**

### Jüngeres Mädchen

(auch Ostermädchen) für sofort gesucht.  
**Aue, Wettinerstraße 53, 1.**

### Wohnhaus

zu kaufen gesucht.  
Schiffschifferei unter N. T. 24 an das Auer Tageblatt.

### Weiterwagen

**Max Pechstein,**  
Breitenbrunn 101 in Erzgeb.

Zu verkaufen:  
1 Paar getrag. Gummi-  
schuhe Größe 42.  
1 B. hohe Schuhe Gr. 39.  
1 B. helle Schuhe Gr. 40.  
**Carolastraße 3, part.**

### Klavierstimmer

(eigene Reparatur-Werkstatt)

### Weiland

kommt die nächsten Tage.  
Abfragen an das Auer Tageblatt erbeten.

### Wäsche und Kleider

zum Ausbessern u. Umarbeiten wird bei sauberer Ausführung und billiger Preisberechnung angenommen. Ang. erb. u. N. T. 22 an d. Auer Tageblatt.

### Geld

in jeder Höhe stets zu haben. Beschaffung von Kapitalien u. Teilhabern, Finanzierung von Unternehmungen, Grundstücks- und Hypothekendarstellung. Näheres:

**E. Schädlich Aue, Erzgeb.**  
Bodauer Straße 4.

### Felle werden

gerber  
bei  
**Georg Hennig,**  
Auerhammer,  
Goethestr. 24.